

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 38

Artikel: Aktuell
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In meinem Tusculum über dem Verbano habe ich bloss einen kleinen Guckkasten mit Zimmerantenne; für das Wenige, das ich mitunter von den drei Landesanstalten beziehe, reicht's allemal, denn der Sender auf dem Monte Ceneri steht jenseits des Sees schräg gegenüber. Doch als ich jüngst zur Nachtzeit aus Neugier einmal alle Kanäle durchkämmte, stiegen dann und wann Teile der darin tobenden Wellen wie Blasen an die Oberfläche; die auf der Mattscheibe wie Irrwische tanzenden Pünktchen vermochten freilich nur selten annähernd zu einem Bild zu gerinnen. Am ehesten gewannen noch die von einem jenseits der Grenze von Brissago stationierten Sender stammenden Schemen erkennbare Gestalt; das Unternehmen wird von Karl Schell, Marias und

Eine schauerliche Vision

Maximilians Bruder, mit in jeglicher Hinsicht billigen Programmen betrieben.

Es entlädt sich indes in den Tessiner Luftraum ein reichhaltiger Wellensalat; im hiesigen Fernsehheftchen sind rund ein Dutzend italienische Staats- und Privatprogramme aufgeführt. Doch das sind noch nicht alle; unlängst war ich bei einem Bekannten im Mendrisiotto zu Besuch, der immer wieder an seiner raffinierten Antennenanlage bastelt, bis es ihm gelingt, wieder eine neue Welle einzufangen. Ein sinnloses Hobby, meinte die Frau des Wellenjähgers, denn zumindest die kleineren Privatsender alimentierten ihre dürftigen Pro-

gramme oft im Turnus mit den gleichen modrigen Uraltfilmen. Selbst der Hausfrauen-Striptease, der einst die Männer bis weit nach Mitternacht vor dem Bildschirm ausharren liess, sei – so lachte sie schadenfreudig – nicht mehr gefragt, seitdem an den italienischen Stränden tonnenweise junge Damen herumlagen, die bloss mit einem dünnen Strick bekleidet und im Gegensatz zu den Mattscheiben-Stripperinnen allenfalls auch zum Anfassen seien.

Angesichts des in naher Zukunft noch durch Satelliten von oben her verdichteten Wellenbeschusses hatte jüngst ein

italienischer Science-fiction-Autor eine phantastische Vision: Unser Grosshirn, das seit der Steinzeit doch unsäglich viel dazugelernt habe, werde in der Zukunft die von den Sendern ausgestrahlten Impulse ohne Vermittlung eines technischen Gerätes direkt in Bild und Ton umsetzen und hinmit dem Homo sapiens eine neue Dimension eröffnen. Mittels Befehlsraketen durch unser Nervensystem könnten alsdann die gewünschten Sender ein- und ausgeschaltet werden.

Freilich nicht auszudenken ist, wie ich meine, was passiert, wenn die zum Abstellen bestimmte Befehlsrakete einmal nicht mehr zündet – der Homo televidens müsste alsdann die neue Dimension im Irrenhaus erleben!

Telespalter

Ulrich Webers Wochengedicht

Dreigeteilte Schweiz

Nun schwatzen uns die Professoren mit ihrer Weisheit voll die Ohren, ob es bei uns ohn' die Atomkraftwerke knapp wird mit dem Strom, und ob sie führ'n zum Waldessterben und anderweitigem Verderben.

Bei soviel Glaubenssache muss man selber finden seinen Schluss.

Die Schweiz geteilt ist in drei Lager; eins ist recht gross und zwei sind mager. Die beiden magern sind die, wo jetzt kontra stimmen oder pro. Das grosse Lager – man wird sehen – sind die, die nicht zur Urne gehen.

So wird das Thema uns'rer Zeit bestimmt durch eine Minderheit.



«Welt-Tiertag, mein Bester. Wir sammeln für die Schafe in Neuginea.»

Aktuell

Am Abend nach dem Erdbeben vom 5. September am Stammtisch gehört: «Was ist der Gipfel der

Faulheit? – Wenn ein Bar-mixer mit dem Cocktail-shaker in der Hand auf ein Erdbeben wartet.» *Gino*